

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Superate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 18. Januar 1880.

№ 7.

Der Geschmack im Druckgewerbe.

Von Dr. J. Stockbauer.

(Schluß.)

Der geistreiche Schriftsteller Sebastian Brunner giebt einem seiner Bücher das Motto auf den Weg:

Wer liest ein Buch, wo die Citate
Wie Eisgebirge sich gehäuft,
Und wo der Text dann dünn und kränzlich
Nur obenhin darüber streift!

An diese Worte werde ich oft erinnert, wenn ich die Umrahmungen, Leisten und Bignetten und den Text der modernen Bücher vergleiche. Da treten Verzierungen und Ornamente auf, die wie Eisgebirge den Text todt drücken — es fehlt die Einheit zwischen den Letternformen und den Ornamentformen. Wie wohlthuend berührt uns ein Druckwerk aus dem 16. und 17. Jahrhundert, wo Lettern, Leisten, Bignetten, Initialen ein und dieselbe Hand verrathen, und wie unangenehm fallen unsere modernen Produkte oft aus, wo die Verzierungen wie Klare dunkle Stellen machen oder fadenscheinig den festen Text wie Spinnweben umziehen. Hier ist noch ein tüchtiges Stück Arbeit nothwendig und ich kann mich von der Ueberzeugung nicht trennen, daß jede Schriftart in jeder Größe und in jeder Satzform eine eigene Ornamentik erfordert. Das Verhältnis von Weiß zu Schwarz der Lettern und ihres Satzes muß sich auch in den Verzierungen wiederholen, wenn diese nicht geist- und geschmacklos wirken sollen. Wer an dieses Verhältnis einen strengen Maßstab legt, wird von nicht vielen der modernen Bücher befriedigt werden. Wie würden wir einen Redner beurtheilen, der in einer Toilette uns gegenüber tritt, die in jedem Stück zeigt, daß sie nur so recht und schlecht zusammengeliepen sei — und ist es bei vielen Büchern anders? Man verwendet Bignetten und Handleisten, die den verschiedenartigsten Charakter haben, oft auf einem Blatte, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu den Lettern stimmen; man hat dann namentlich in letzter Zeit versucht, mit Linien und Ornamenten fast Alles zu machen; Initialen und Bignetten werden davon zusammengestellt, die Handverzierungen und Leisten erscheinen in einer proteusartigen Gestalt, bald so bald anders; wer — das Geschick hat, dieses gut zu machen, soll es thun — wenn das künstlerische Geschick verliessen ist, mit seinen Einfassungen alles Mögliche uns vorzuzaubern, soll davon Gebrauch machen, wenn er es in schöner Weise ausführen kann, aber die Hauptbedingung darf nicht übersehen werden, daß die Ornamente des Textes wegen da sind und auf ihn sich beziehen, mit ihm künstlerisch stimmen müssen.

Den oben besprochenen Gesetzen unterliegt auch eine Reihe der Accidenzarbeiten, vornehmlich der Geschäftskarten. Sie sind im Drucke das, was der Besuch im Leben ist. Die Umsfassung und Einrahmung ist die Toilette, der Text die Einfassung. Eine solche Karte ist in ihrer Ausföhrung der Gradmesser des Geschmackes und der feinen Bildung des Geschäftsinhabers, und mag man mir tausendmal entgegen-

setzt, das Gegentheil. Maßhalten ist hier sehr angezeigt und eine Erinnerung an diesen Spruch dürfte unserm heutigen Druckgewerbe nicht nachtheilig sein.

Nachschrift der Redaction. Der aufmerksame Leser des „Technischen“ wird gefunden haben, daß die darin im Laufe der vergangenen Jahre vertretenen Ansichten seitens unsern geehrten Mitarbeiters bekräftigt werden, was für uns um so erfreulicher, als sich unsere Meinungen nicht auf Studium, sondern auf in der Praxis gewonnene Erfahrungen stützen. Aus diesem Grunde erlauben wir uns auch, diesem Artikel einige Bemerkungen zuzufügen. In unserm Zeitalter, in welchem die Verkehrsverhältnisse so völlig andere geworden, dürfte sich nach unserer Ansicht eine Einheit im Stil überhaupt nicht durchföhren lassen, die verschiedenen Richtungen werden vielmehr neben einander bestehen; es wird nun die Aufgabe der Lehrer des Volkes sein, darüber zu wachen, daß die Prinzipien des Schönen nirgends verlehrt und daß das Charakteristische der verschiedenen Geschmackrichtungen bekannt werde. Für uns Buchdrucker würde sich's wol zunächst um die Sorge handeln, allen Erzeugnissen den Stempel der Schönheit aufzudrücken; ob in den Erzeugnissen selbst ein öfterer Wechsel eintritt, ist gleichgültig. Griechische, Gotthische, Renaissance- u. Charaktere werden in unserm Satz-Materiale stets zu finden sein; man wird sie auch stets anwenden. Man schreibt jedem Stile gewisse Eindrücke auf das Gemüth zu; man betrachtet jeden Stil als die Signatur seiner Zeit und ist nun ganz natürlich auch geneigt, Parallelen zu ziehen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man auch die Vorliebe des Publikums und der Kollegen für die „Tempel“ betrachten. Plastische Muster tragen den Charakter des Monumentalen, das fühlt der noch so unwissende Besteller, darum werden wir auch stets dergleichen Einfassungen haben; diesen Einfassungen können wir uns ebensowenig entziehen als dem von Herrn Dr. Stockbauer gerügten Dualismus in unseren Schriften. Wir glauben, daß ein Streiten unter den Fachgenossen, ob Antiqua oder Fraktur, noch nicht statt gefunden. Wol alle sind damit einverstanden, daß der Antiqua aus ästhetischen Gründen das Vorrrecht gebührt, allein die Fraktur unbedingt zu verwenden, halten wir für zu hart. Die Fraktur ist ein Kind der Zeit, im Gegensatz zu den weichen Formen der Antiqua drückt ihr knorriges Bild gewisse Härte aus. Die Fraktur ist mit unserm Volksleben verwachsen und da hilft alles Schreiben vorläufig gar Nichts. Der stärkste Verfechter der Antiqua würde sich hüten, seine „Zeitung“, die allgemeine Verbreitung finden soll, in Antiqua drucken zu lassen. Die Kunst soll allerdings das Volk erziehen, die Erziehung fängt aber bekanntlich beim Leichtesten und nicht beim Schwersten an. Typographische Aesthetik gehört aber entschieden zu letzterem. Vom technischen Standpunkte wäre eine Einheit gewiß freudig zu begrüßen; man glaube aber ja nicht, daß hieraus besonderer Gewinn entspringe. Größere Reinheit im Stile der Arbeiten dürfte dadurch schwerlich eintreten; man sehe nach England

daß ihre erste Bestimmung eine rein geschäftliche sei, so muß ich immer daran erinnern, daß die Geschäftsförm eine gewisse Zugabe ästhetischer Formen sehr gut verträgt, sie unter gebildeteren Leuten fordert. Ein mir bekanntes solides und ehrenwerthes Geschäft mit schlechter, d. h. künstlerisch wertloser und verfehlter Karte kommt mir vor wie ein Freund, der einen schlechtstehenden Rock trägt; ich möchte ihn fragen: Aber, um Himmelswillen, wo lassen Sie denn arbeiten? Wir haben durchaus allen Grund, auf die Leistungen unsern Druckgewerbes stolz zu sein. Die Ausstellung im Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg 1877, die vorjährige Ausstellung in Leipzig, die Produkte des deutschen Büchermarktes im Zusammenhang mit den Leistungen z. B. Frankreichs auf der letzten Ausstellung beweisen dieses — aber wir haben allen Grund, die Augen offen zu halten und den großen technischen Fortschritten gegenüber die ästhetischen Anforderungen nicht außer Gesicht zu verlieren. Zu allen Zeiten haben große technische Errungenschaften auf diesem oder jenem Gebiete sich die besondere Aufmerksamkeit, Theilnahme und Begünstigung erworben, traten in den Vordergrund und verhinderten oft die gleichzeitige Entwicklung anderer mehr auf den Schönheitssinn angewiesener Fragen. Wer daran zweifeln wollte, bedenke, daß die große Entwicklung des Eisengusses zu Ende des vergangenen Jahrhunderts unsere Schlosserkunst erdrückte und selbst den Steinbau ungehörig beeinflusste und daß es großer Anstrengung bedurfte, in dieses von den technischen Erfolgen des Tages getragene Gebiet ein ästhetisches Element zu bringen.

So anerkennenswerth und staunenswerth die heutigen Bestrebungen der Schriftgießer sind, Neues zu bieten, so scheint mir doch diese Bewegung zu sehr ins Kraut geschossen, um dauernde Früchte zu zeitigen: sie hat sich mehr verbreitert als vertieft, geht zu sehr auf Neuheiten in die Breite als nach festen Grundföhlen in die Tiefe.

Etwas ganz Aehnliches war bei unserer Tapeten-Industrie der Fall. Die Anstrengungen derselben bis in die fünfziger Jahre gingen gleichfalls immer auf Neuheiten aus und wir bekamen Muster aller Arten und Unarten, wechselnd und neu, aber ohne gründlicheres Eingehen auf die Eigenheiten der Tapeten vom stilistischen und ästhetischen Standpunkte. Erst als man die in die Ferne schweifenden Tendenzen einengte, als man der Papiertapete mit klarem Blick und festem Willen diejenige Bahn vorzeichnete, auf welcher allein sie zu einem gediegenen Resultat kommen konnte, die möglichst genaue und täuschende Nachahmung des gewebten Stoffes und Levers, von da an hat unsere Tapeten-Industrie sich die allgemeinste Werthschätzung und Anerkennung erworben und steht der von Frankreich, England und Belgien ebenbürtig, theilweise sogar überlegen, gegenüber.

Den Deutschen liegt die Versuchung doctrinär zu werden, d. h. die Theorie über die Praxis zu stellen, sehr nahe, aber auch eben so nahe, wie die Geschichte

zeigt, das Gegentheil. Maßhalten ist hier sehr angezeigt und eine Erinnerung an diesen Spruch dürfte unserm heutigen Druckgewerbe nicht nachtheilig sein.

Nachschrift der Redaction. Der aufmerksame Leser des „Technischen“ wird gefunden haben, daß die darin im Laufe der vergangenen Jahre vertretenen Ansichten seitens unsern geehrten Mitarbeiters bekräftigt werden, was für uns um so erfreulicher, als sich unsere Meinungen nicht auf Studium, sondern auf in der Praxis gewonnene Erfahrungen stützen. Aus diesem Grunde erlauben wir uns auch, diesem Artikel einige Bemerkungen zuzufügen. In unserm Zeitalter, in welchem die Verkehrsverhältnisse so völlig andere geworden, dürfte sich nach unserer Ansicht eine Einheit im Stil überhaupt nicht durchföhren lassen, die verschiedenen Richtungen werden vielmehr neben einander bestehen; es wird nun die Aufgabe der Lehrer des Volkes sein, darüber zu wachen, daß die Prinzipien des Schönen nirgends verlehrt und daß das Charakteristische der verschiedenen Geschmackrichtungen bekannt werde. Für uns Buchdrucker würde sich's wol zunächst um die Sorge handeln, allen Erzeugnissen den Stempel der Schönheit aufzudrücken; ob in den Erzeugnissen selbst ein öfterer Wechsel eintritt, ist gleichgültig. Griechische, Gotthische, Renaissance- u. Charaktere werden in unserm Satz-Materiale stets zu finden sein; man wird sie auch stets anwenden. Man schreibt jedem Stile gewisse Eindrücke auf das Gemüth zu; man betrachtet jeden Stil als die Signatur seiner Zeit und ist nun ganz natürlich auch geneigt, Parallelen zu ziehen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man auch die Vorliebe des Publikums und der Kollegen für die „Tempel“ betrachten. Plastische Muster tragen den Charakter des Monumentalen, das fühlt der noch so unwissende Besteller, darum werden wir auch stets dergleichen Einfassungen haben; diesen Einfassungen können wir uns ebensowenig entziehen als dem von Herrn Dr. Stockbauer gerügten Dualismus in unseren Schriften. Wir glauben, daß ein Streiten unter den Fachgenossen, ob Antiqua oder Fraktur, noch nicht statt gefunden. Wol alle sind damit einverstanden, daß der Antiqua aus ästhetischen Gründen das Vorrrecht gebührt, allein die Fraktur unbedingt zu verwenden, halten wir für zu hart. Die Fraktur ist ein Kind der Zeit, im Gegensatz zu den weichen Formen der Antiqua drückt ihr knorriges Bild gewisse Härte aus. Die Fraktur ist mit unserm Volksleben verwachsen und da hilft alles Schreiben vorläufig gar Nichts. Der stärkste Verfechter der Antiqua würde sich hüten, seine „Zeitung“, die allgemeine Verbreitung finden soll, in Antiqua drucken zu lassen. Die Kunst soll allerdings das Volk erziehen, die Erziehung fängt aber bekanntlich beim Leichtesten und nicht beim Schwersten an. Typographische Aesthetik gehört aber entschieden zu letzterem. Vom technischen Standpunkte wäre eine Einheit gewiß freudig zu begrüßen; man glaube aber ja nicht, daß hieraus besonderer Gewinn entspringe. Größere Reinheit im Stile der Arbeiten dürfte dadurch schwerlich eintreten; man sehe nach England

und Amerika, wo man sichtlich bemüht ist, den edlen, einfachen Schnitt der Antiqua durch die barocksten Schriftcharaktere zu einem lebendigeren zu machen. Man sehe nach Frankreich, dessen gewöhnliche Litteratur (soweit uns dieselbe in den allmonatlichen Modejournalen zu Gesicht kommt) die Schattenseiten der Antiqua uns stark zu Gemüth führt: die Antiqua ist empfindlicher gegen den Druck, sie nutzt sich viel leichter ab wie die Fraktur, was zur Folge hat, daß die abgenutzteste Fraktur immer noch lesbarer ist als eine abgenutzte Antiqua; bei letzterer sind nur die Grundstriche zu sehen. Der letztere Uebelstand ist nicht zu beseitigen. Wir haben uns stets gegen die Verhimmelungen ausländischer Druckleistungen verwahrt, weil im Durchschnitt Deutschland eher besser liefert; man betrachte französische Titel, wie wir sie z. B. hier in Leipzig bei Zwietermeier im Schaufenster stehen sehen, oder englische ebendasselbst, und man wird gewiß zu der Ueberzeugung kommen, daß der Besitz der Antiqua beide Völker in ihren Durchschnittsarbeiten auch nach dieser Richtung hin nicht zu heben in der Lage war.

Correspondenzen.

— **Berlin.** Die am 9. Januar stattgefundene erste Generalversammlung der Berliner typographischen Gesellschaft beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Wahl eines definitiven Vorstandes. Nach Eröffnung der Versammlung gab der provisorische Vorsitzende, Herr Smalian, aus Rücksicht für die zahlreichen neu eingetretenen Mitglieder einen kurzen Rückblick über das bis jetzt Geschehene, über den Zweck der Gesellschaft u. s. w. Bei der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Driesner, Buchdruckereibesitzer, 1. Vorsitzender, Smalian, Geschäftsführer (Woellmer), 2. Vorsitzender, Haas, Accidenzsetzer (Weidert & Nadeßki), 1. Schriftführer, Köllner, Faktor (Gronau), 2. Schriftführer, Stadthagen, Faktor (Sittensfeld), Kassirer, Müller, Maschinenmeister (Rosenthal), Verwalter der Sammlungen. Nach Schluß des Wahllattes übernahm Herr Driesner (Vorsteher der hiesigen Fachschule für Lehrlinge) den Vorsitz mit einer Ansprache an die Mitglieder, in der er nochmals das Bedürfnis einer solchen Vereinigung klarlegte und zum Schluß alle Mitglieder zur eifrigsten Mitwirkung aufforderte und ermahnte; er wolle ebenfalls nach Kräften dafür Sorge tragen, daß die Gesellschaft in ihrem ganzen Umfange blühe und gedeihe. Nachdem der Verwalter der Sammlungen in kurzen Worten ebenfalls alle Mitglieder um zahlreichere Unterstützung gebeten und noch einige weniger interessante Angelegenheiten erledigt sind, ergreift der Vorsitzende nochmals das Wort, um namens der Mitglieder dem provisorischen Vorstande resp. Herrn Smalian, dem eigentlichen Gründer der Gesellschaft, für dessen bisherige Mühe und Ausdauer zu danken und fordert die Anwesenden auf, sich von den Sitzen zu erheben. Nachdem dieses geschehen, schließt der Vorsitzende die erste Generalversammlung mit einem „Gott grüß die Kunst“ und mit einem Hoch auf die Berliner typographische Gesellschaft! Trotz vorgerückter Stunde blieben die meisten Mitglieder noch längere Zeit in der altbekannten buchdruckerischen Gemüthlichkeit am Biertische zusammen, um die erste Generalversammlung auch würdig zu schließen, wobei es natürlich an Toasten, Hochs 2c. nicht fehlten durfte.

R. G. Brannschweig, Nr. 3 d. Bl. enthält einen Bericht von L. I. von hier über eine Generalversammlung der hiesigen Ortsklassen, an dessen Schluß von einem Antrag betr. Unterstützung auf der Reise Erkrankter die Rede ist. — Ich sehe mich veranlaßt, über beregten Gegenstand meine Meinung zu sagen, in der Hoffnung, daß auch andere Collegen sich darüber auslassen. (Wir haben schon früher dazu aufgefordert; Red.) — Der Antrag will die mit verschiedenen auswärtigen Klassen ab-

geschlossenen Verträge aufheben, dagegen die von hier abreisenden Mitglieder der Ortsklasse so lange als vollberechtigt anerkennen, bis sie auswärtig Condition gefunden u. s. w. Betrachtet man diese Idee leicht hin, so hat dieselbe scheinbar etwas Praktisches an sich. Zu verkennen ist aber bei näherer Prüfung nicht, daß sie von einem durchaus egoistischen Prinzip ausgeht, welches nicht um ein Jota dazu beitragen wird, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der großen Buchdruckerfamilie zu stärken, und scheint mir schon deshalb wenig Aussicht für die demnächstige Durchführung dieses Grundsatzes vorhanden zu sein. Ueberdies halte ich den Zweck des Antrages, die Ungleichheit der Leistungen der verschiedenen gegenseitigen Klassen zu beseitigen, für nicht wichtig genug, um zu Gunsten eines fröhgebadenen Gedankens nun sofort die sich als segensreich erwiesenen alten Einrichtungen bei Seite zu schieben. Es kommt jedenfalls wenig darauf an, ob diese oder jene gegenseitige Klasse ein paar Pfennige mehr oder weniger zahlt. Der Zweck ist in der Hauptsache erreicht, wenn der fränke Reisende zu seiner Heilung in einem Krankenhause aufgenommen wird und die Kosten nicht zu tragen braucht. Die geringen Ungleichheiten werden mit der Zeit bei nur einigem guten Willen verschwinden und dürfte die zu gründende Central-Krankenkasse berufen sein, hier Wandel zu schaffen. Auf alle Fälle aber bedarf es einer eingehenden Prüfung solcher theoretischen Vorschläge in weitesten Kreisen, bevor man solche praktisch verwendet. Hätten die Mitglieder der hiesigen Ortsklasse diesen Antrag angenommen, so würden sich dieselben auf vielleicht lange Zeit hin isolirt haben, jedenfalls aber so lange, bis die Mehrzahl der Klassen im Reich u. s. w. den betreffenden Grundsatz zu dem ihrigen gemacht. Ein weiterer Ablehnungsgrund war der, daß nicht abzusehen ist, wie die betr. Kranken zu controliren sind. Wer bürgt z. B. dafür, daß diese den betr. Schein nicht noch benutzen, wenn sie auch schon anderwärts conditionirt haben? Am Orte wählt man Krankenbesucher, der Vorstand, die Mitglieder controliren die Kranken; das fällt bei vorgedachter Einrichtung fort. — Trotzdem ich mich nun mit dem Gegenstande befaßt habe, leuchtet mir der Nutzen dieses Antrages mit „fortschrittlicher“ Tendenz nicht ein, und freue ich mich, daß ich zu dessen Ablehnung beigetragen. Kann man mir aber beweisen, daß ich auf falschem Wege bin, so nehme ich gern Lehre an. — Zum Schluß möchte ich den Wunsch aussprechen, es möge so mancher gute braunschweiger Colleague auch in anderer Richtung vorgehen, wie z. B. mit dem Eintritt in den Unterstützungsverein, zumal wenn ihm dies die geschäftliche wie pecuniäre Stellung erlaubt, und auch da nicht — nachhinken!

— **Görlitz,** 12. Januar. Von den letzten Versammlungen des hiesigen Ortsvereins im alten Jahre ist hauptsächlich die vom 13. September hervorzuheben. In derselben erstattete nämlich Herr Lohfeld Bericht über die Generalversammlung zu Hannover, welcher er als zweiter schlesischer Delegirter beigewohnt hat. Die fast wöchentlich versammelten Mitglieder folgten dem ziemlich dreistündigen Vortrage mit größtem Interesse und knüpfte sich an denselben eine lebhafte Debatte, welche mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Unterstützungsvereins schloß. Ferner wurde beschlossen, die wöchentliche Steuer für die hiesige Ortsklasse vom 1. October ab von 10 auf 5 Pf. herabzusetzen, um so die Steuererhöhung, welche durch die angenommene Conditionslosen-Unterstützungskasse erforderlich ist, für die hiesigen Mitglieder zu umgehen. — In der Versammlung am 1. November erfolgte u. A. die Aufnahme von drei Collegen, welche sich zum Beitritt in den Unterstützungsverein gemeldet hatten, und die Bewilligung von Nr. 6 aus der Ortskasse für den Maschinenmeister Hesse in Frankfurt. — Auch in der letzten Sitzung des alten Jahres, am 20. December, wurde zunächst ein Aufnahmegeßuch genehmigt und sodann das Statut des hiesigen Ortsvereins den jetzigen Verhältnissen entsprechend umgearbeitet. Es

wurde hierauf beschlossen, die Ausschließung eines Mitgliedes aus dem Unterstützungsverein an geeigneter Stelle zu beantragen, da dasselbe als Seher notorisch unbrauchbar und selbst den bescheidensten Anforderungen, welche an einen Gehilfen gestellt werden können, in keiner Weise genügen konnte. Der Betreffende, welcher übrigens ohne Buch und Legitimation hierher kam (wegen Festen ist ihm das Buch in Leipzig vorenthalten worden) und in Condition trat, wurde nach reichlich acht Tagen aus obigem Grunde wieder entlassen; derselbe hat in Leipzig gelernt. Es dürfte wol im Interesse unserer Organisation liegen, wenn in den größeren Vereinen mehr darauf gehalten würde, daß derartige Elemente nicht aufgenommen würden, da dieselben nicht nur unser Ansehen schädigen, sondern auch hauptsächlich unseren Klassen zur Last fallen. Im Ganzen hielt der hiesige Ortsverein im Jahre 1879 sieben Versammlungen ab, welche durchschnittlich von zwei Dritteln der Mitglieder besucht waren. — Die erste diesjährige Generalversammlung fand am 10. Januar statt. In derselben erstattete zunächst der Kassirer Bericht über den Stand der hiesigen Ortskasse im zweiten Semester 1879; nach demselben betrug die Einnahme (incl. Nr. 59,51 Kassenbestand des ersten Semesters) Nr. 100,51, die Ausgabe dagegen belief sich auf Nr. 31,15, so daß am Schluß des Jahres ein Kassenbestand von Nr. 69,36 verblieb. Nach der Wahl zweier Revisoren für diese Kasse fand sodann die Wahl des Vorstandes sowie des Reiskasse-Verwalters statt. Es wurden die Herren Jeratsch als Vorsitzender, Ripper als Kassirer und Wendt als Schriftführer wieder- und die Herren Lohfeld und Geelhaar als Reiskasse neugewählt. Zum Reiskasse-Verwalter wurde ebenfalls Herr Jahn und zu Revisoren der Reiskasse die beiden bisherigen (auf ein halbes Jahr) wiedergewählt. Hierauf erstattete der Verwalter einen Bericht über die Geschäfte der hiesigen Zahlstelle, aus welchem Folgendes zu entnehmen: Im vergangenen Jahre berührten die hiesige Zahlstelle 236 Mitglieder und stellte sich die Ausgabe auf Nr. 1125,85. Die Zahl der in den beiden vorhergehenden Jahren hier Durchgereisten betrug 1878: 237 Mitglieder (Ausgabe Nr. 997,75) und 1877: 233 Mitglieder (Ausgabe Nr. 858,40). Im Ganzen sind seit dem 4¹/₄ jährigen Bestehen der Reiskasse 1193 Mitglieder hier durchgereist und beträgt die Gesamtausgabe in demselben Zeitraume Nr. 5374. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Festsitzung der aus der Ortskasse zu gewährenden Unterstützung an vom Unterstützungsverein ausgesteuerte resp. noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder. Es wurde bis auf Weiteres wie in früheren Jahren für erstere Nr. 1, für letztere Nr. 0,75 pro Mann festgesetzt. — Schließlich sei hier noch einer Gründung gedacht. Um unter den hiesigen Collegen einen bessern geselligen Verkehr anzubahnen und namentlich um die Gegensätze, welche hier zwischen Vereins- und Nichtvereins-Mitgliedern obwalten, möglichst zu beseitigen, wurde von einigen Collegen die Gründung eines Buchdrucker-Gesangvereins versucht. Die Zeichnung zum Beitritt ergab 17 aktive (jetzt 20) und 8 passive Mitglieder. Es haben sich aber noch manche, namentlich jüngere Collegen nicht entschließen können, dem Verein beizutreten, vielleicht bestimmen sich aber viele derselben bald eines Bessern, da nicht anzunehmen, daß sie sich von älteren Collegen, welche dem Verein zutraten und worunter Männer von über 50 resp. 63 Jahren, auf die Dauer beschämen lassen werden. Den Mitgliedern dürfte der Verein gewiß in nicht zu langer Zeit zur Freude und Ehre gereichen, umfomehr, wenn — wie zu erwarten — die Aktiven sich mit Liebe und Ausdauer dem Gesang widmen und die dem jungen Unternehmen sich jetzt noch entgegenstellenden Schwierigkeiten überwunden sein werden.

— **Rom,** 9. Januar. Unter diesem Datum geht uns seitens des Centralcomites des italienischen Buchdrucker-Verbandes Folgendes zur Veröffentlichung zu: „Wir beehren uns Ihnen mitzutheilen, daß der

mailänder Buchdrucker-Verein der Prinzipalen Mailands einen neuen Tarif-Entwurf vorgelegt hat. Die Aufstellung eines allgemeinen Tarifes in Mailand ist als unerlässlich anerkannt worden für den Schutz der materiellen Interessen der Buchdrucker Italiens; infolge dessen erachtete das Centralcomité des italienischen Verbandes als nothwendig, die nöthige Erlaubnis zum Vorgehen zu geben und eine kräftige Unterstützung in Aussicht zu stellen. Die Verhältnisse sind gegenwärtig günstig und der Geist der dortigen Collegen ein guter; circa 500 gehören dem Verbands an, sehr wenige nur sind Nichtverbändler. Wir hoffen, daß die Solidariät der auswärtigen Vereine und Collegen auch in diesem Falle uns nicht fehlen wird. Zunächst bitten wir diejenigen Collegen, welche Italien bereisen sollten, aufmerksam zu machen, daß eine eventuelle Condition in Mailand nicht anzunehmen ist. Sollten die Verhandlungen keinen friedlichen Erfolg haben, werden wir Ihnen weitere Mittheilungen machen."

Rundschau.

Da die Schreier nach Einführung des Arbeitsbuches für alle Arbeiter, also auch für die großjährigen, so gern auf Frankreich hinweisen, so möge erwähnt werden, daß die kaiserliche Regierung auf Andrängen der Arbeiter, welche durch ihre Vertreter das Arbeitsbuch als veratorisch, unnütz und ungerecht bezeichneten, einen Gesetzentwurf einbrachte, welcher das obligatorische Arbeitsbuch abschaffte, es aber als facultatives Document zur Constatirung des Arbeitsvertrages bestehen ließ. Der Entwurf kam nicht zur Verhandlung, weil das Kaiserreich inzwischen unterging. Heute ist die Führung eines Arbeitsbuches ziemlich außer Gebrauch gekommen. Abgesehen von allem Andern wäre es, bei der Sorte Meister, die wir heutzutage zum Theil haben, mehr wie kränkend, wenn die Arbeiter auf einmal gehalten sein sollten, dem „Arbeitgeber“ ein Arbeitsbuch zu übergeben.

Aus Hessen schreibt man der „Köln. W.-Ztg.“: „In den Städten Gießen, Friedberg und Darmstadt kamen in den letzten Wochen Fälle einer eigenthümlichen Krankheit vor, welche von den Ärzten Recurrenzfieber oder Rückfall-Typhus genannt wird. Die davon Betroffenen — im Ganzen bis jetzt 61 Personen, wovon auf Gießen allein 49 kommen — sind meist Handwerksburschen und herumziehende Männer, welche durch Hunger, Kälte und Elend sehr herabgesunken waren“. Vor Monaten erfolgte eine ähnliche Mittheilung aus Braunschweig.

Ein Strike der Bergleute im Becken der Loire ist nach einigen ernstlichen Auftritten durch einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien beendet worden.

Wie die in Dresden erscheinende „Sächsische Dorfzeitung“ ihren Lesern bekannt giebt, wurde derselben die Führung des sächsischen Wappens im Titel fernerhin untersagt. Gebachte Zeitung hatte dieses Wappen 1877 zwischen den Worten „Sächsische“ und „Dorfzeitung“, jedenfalls des guten Aussehens wegen, angebracht.

In der Sitzung des Königl. sächs. Alterthumsvereins zu Dresden am 5. Januar legte Architekt Steche zwei in Papierteig gefertigte Arbeiten des 16. Jahrhunderts vor. Die erstere, eine Relief-tafel, 83 1/2 X 56 cm groß, ist im Besitze des dresdner Materni-Hospitals und zeigt in hohem Relief die „Kreuzigung“, eine durch die Auffassung, den Figurenreichtum, wie die sorgfältige Durchführung der Erachten, Waffen zc. werthvolle Composition. Die zweite Arbeit, eine 47 X 35 cm große Tafel, zeigt in polychromer Behandlung das Brustbild Christi als Welttheiland und ist im Besitze des genannten Vereins. Papierteigarbeiten sind nur in äußerst geringer Zahl erhalten. Bekannt ist aber die große Anzahl der mit einer Masse aus Kreide überzogenen Gegenstände, in welche Muster mit zum Theil sehr hohem Relief gepreßt sind. Diese Arbeiten gehen

bis in die romanische Periode zurück, sie sind dem modernen Papiernachsch sehr veranlagt, in welcher letzterem man nichts Anderes erblicken kann, als eine Wiederaufnahme der Technik an Orten, wo sie vergessen war.

Gestorben in Cleveland am 15. December der Herausgeber und Redacteur des „Wächter am Erie“, August Thieme, f. B. Vertreter von Reuß-Greiz-Lobenstein im frankfurter Parlament. In Leipzig am 15. Januar Prof. Dr. Karl Georg v. Wächter, der bekannte fruchtbare und einflussreiche Schriftsteller. Den Leipziger Buchdruckern hat sich derselbe beim 1865er Strike bekannt gemacht, in welchem er, allerdings ohne Erfolg, eine Vermittlerrolle übernommen hatte.

Der Etat der Reichsdruckerei beziffert die Einnahmen auf Mk. 3 019 500, Mk. 193 000 weniger als im Vorjahr, weil eine Herstellung von Reichs-Banknoten und Reichs-Kassenscheinen im nächsten Etatsjahr nicht in Aussicht genommen ist, die fortbauern Ausgaben auf Mk. 2 066 160, Mk. 40 900 weniger als im Vorjahr; mithin ist ein Ueberschuß von Mk. 953 340 zu erwarten, Mk. 152 100 weniger als im Vorjahr. Zur Beschaffung neuer Schriften und zum Umguß des vorhandenen Typenmaterials zur Erzielung eines einheitlichen metrischen Systems der Reichsdruckerei werden Mk. 20 000 als einmalige Ausgabe gefordert.

Der Buch- und Stein drucker-Verein in Teplitz hat seinen Jahresbericht für 1879 veröffentlicht. Der gute Kassenstand stellt eine Erhöhung des Krankengeldes in Aussicht, auch das Viaticum wurde für Solche, welche sich über 20 Wochen auf Reisen befinden, auf das Doppelte festgesetzt. Eine Invalidenkasse soll demnächst ins Leben gerufen werden.

Aus Hannover erhalten wir den Rechenschaftsbericht der Unterstützungs-kassen des Buchdrucker-Vereins für das Rechnungsjahr 1878/79. Danach hat die Hauptkasse (Kranken-, Begräbnis-, Invaliden- und Wittwengeld) Mk. 1439,65 zugelegt; das Vermögen derselben betrug am 1. Juli 1879 Mk. 34 965,35. Die Separat-Invalidenkasse erfordert einen Zuschuß von Mk. 563,61; Vermögensbestand Mk. 14 586,39. Der Hauptfonds der Arzneikasse hatte einen Bestand von Mk. 4039,64, der Hilfsfonds derselben einen solchen von Mk. 1981,11.

Gestorben.

In Innsbruck (Tirol) am 24. December 1879 der Drucker-Invalide Kaspar Kleinschmidt, aus Bürgel bei Frankfurt a. M. gebürtig, im 84. Lebensjahre. Er kam im Jahre 1820 um Ostern nach Innsbruck und war durch 57 Jahre in der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei thätig. Seit noch nicht zwei Jahren war er im Invalidenstande.

In Hamburg am 30. December der Schriftgießer Karl Hackert, 40 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

D. in Dresden: Senden Sie den Artikel ein. — Sp. in M.: 2. Stufe Mk. 660—900. Sonntag ist kein gesetzlicher Feiertag, also auch die Kündigung nicht zulässig. Betr. der Postexpedition können wir nichts thun. — W. in Düsseldorf, (o) in Stuttgart, r. in Holftein, § in Bromberg, § Vom Rhein, (?) M. Gladbach: Erhalten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 21. Januar abends 8 1/2 Uhr Vereins-sitzung in Staat's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1) Vereinsmittheilungen (Abrechnungen über das Stiftungsfest und die Weihnacht-Matinee). 2) Statuten-Berathung. 3) Fragelasten. — In der Vereins-sitzung vom 7. Januar d. J. wurde auf Antrag des Vorstandes beschloffen, zur Deckung des im verfloffenen Jahr durch den fortbauern hohen Krankenbestand entstandenen Deficits in Höhe von über Mk. 2000 die Vereinssteuer vom 26. Januar ab bis Ende Juni um 10 Pf. zu erhöhen. — Die Herren Druckereifassirer werden ersucht, vom 24. resp. 26. Januar ab die Vereinssteuer im Betrage von 70 Pf. pro Mitglied und Woche zu erheben.

Langensalza. Der Seher Saßenberg aus Langensalza steuerte vom 9. Juni bis 7. Juli 1879 in die

Kassen des Thüringischen Buchdrucker-Vereins, ohne seinem Versprechen, die vom Eintrittsgeld befreienden Papiere beizubringen, nachgekommen zu sein. Durch dessen plötzliche Abreise an der Rückzahlung des einstelligen deponirten Betrages (Mk. 2) gehindert, stellen wir denselben bis 1. März a. c. zu seiner Verfügung, nach welcher Zeit er der Drts-Viaticumskasse überwiesen wird. F. Krause.

Gutenberverein Stuttgart. Der Seher Hugo Hiedt aus Reußberg (ober Borslin) wird hiernit aufgefordert, die noch in seinem Besitze befindlichen Bücher, welche der hiesigen Bibliothek gehören, unter der Adresse F. Sulz, Gymnasiumstraße 19, zurückquerstatten. Die Herren Verwalter und Vorsteher werden ersucht, den Genannten auf diese Aufforderung aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München der Ober-Maschinenmeister Richard Merkel, geb. 1848 in Dresden, ausgetreten 1876 in Wien. — Zul. Wiese, Ritter. Inst. von Dr. M. Suttler, Hofstatt 6.

In Saarbrücken die Seher 1) Aug. Schwenzger, geb. in Schuppenbeil (Distr.), ausgetreten 1870 in Bartenstein; 2) Brigijs Faber, geb. in St. Nicolas (Kreis Saarbrücken), ausgetreten 1876 in Metz; waren schon Mitglieder; 3) Emil Krugig, geb. in Burgstädt, ausgetreten daselbst am 1. April 1879; war noch nicht Mitglied. — L. Hünwinkler in Bonn, Kafernenstraße 5.

In Speyer Friedrich Mendel aus Neuwied, geb. 1858, ausgetreten in Sobernheim a. d. Nahe am 27. Juli 1876; war noch nicht Mitglied. — H. Dieckert, Dr. Jäger'sche Druckerei.

In Wandersbeck Heinrich Karl Ernst Ward, geb. 1858 in Hamburg, ausgetreten Ostern 1876 daselbst; war schon Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Holm 587.

Berichtigung. In der Aufnahme-Anmeldung aus Liegnitz in Nr. 4 des „Corr.“ muß es heißen: Ernst Boewe aus statt in Breslau.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Gauvorsteher werden freundlichst ersucht, etwaige gewünschte Abänderungen auf den Legitimationen der Arbeitslosen-Unterstützung dem Unterzeichneten gef. mittheilen zu wollen, da sich aus der Praxis noch Manches ergeben dürfte, welches vorher aus leicht erklärlichen Gründen außer Acht gelassen wurde. — Herrn H. S. in Kassel: Sie haben bei der December-Abrechnung nur Mk. 78,40 angegeben, während die Summirung Mk. 79,40 ausmacht laut Belegen; mithin Mk. 1 zu wenig verrechnet.

Stuttgart, 16. Januar 1880. Der Vorstand

Buchdruckerverein Straßburg.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

1) Louis Gustav Wilß, geboren im Jahre 1856 zu Heilbronn, ausgetreten daselbst im März 1874; war früher Mitglied; 2) Christian Dreßler, geb. 1859 zu Beinfstein (Württemberg) ausgetreten, zu Emmendingen (Baden) am 1. Mai 1878; war angeblich noch nicht Mitglied. — H. Schindhelm.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine complete, fast neue Buchdruckerei mit wöchentlich zweimal erscheinendem Blatt und neuer Schnellpresse ist sofort um Mk. 8000 in einer Stadt Thüringens zu verkaufen. Die Schnellpresse ist auch allein verkäuflich. Das Haus kann ebenfalls dazu erworben werden. — Kaufstiebhaber wollen sich wenden unter Chiffre S. H. 89 an die Exped. d. Bl. [89]

Eine gut eingerichtete (I. L. 322)

Buchdruckerei

mit Blattverlag in der Provinz Sachsen ist sofort Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Gef. Off. unter T. A. 322 „Invalidendank“, Leipzig, erb. [100]

Ein Seher, welcher der polnischen Sprache mächtig und auch mit den anderen slavischen Sprachen vertraut ist, findet sofort Stellung. Näheres enthaltene Offerten sende man unter Nr. 104 an die Exp. d. Bl. [104]

Ein tüchtiger Accidenzseher

findet sofort Stelle bei [82]
L. Kieseberg in Hofgeismar.

Eine gebrauchte
Augsburger Buchdruck Schnellpresse
50 X 68 1/2 cm Druckgröße mit Eisenbahnbewegung,
Cylinderfärbung und Selbstausleger, eine gebrauchte
Degener & Weiler'sche

Tiegeldruckmaschine
eine gebrauchte
Kodj'sche Tiegeldruckmaschine
durch Aufstellung größerer Maschinen disponibel, hat
billigst unter Garantie abzugeben
Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hoffeinz.

Beide Tiegeldruckmaschinen, fast neu, können bis
incl. 15. Februar in Leipzig im Betriebe eingesehen
werden. [73]

Eine
König & Bauer'sche Doppel-Maschine
sowie mehr einfache Maschinen werden unter Garantie
und günstigen Conditionen abgegeben von
J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
in Offenbach a. Main.
Auch finden daselbst
tüchtige Maschinengießer
sowie ein Fertigmacher dauernde Beschäftigung. [41]

Zur technischen Leitung meiner Buchdruckerei,
verbunden mit Stereotypie, Galvanoplastik etc.,
suche ich gegen hohen Jahresgehalt einen

Ober-Faktor
welcher in ähnlicher Stellung schon längere Zeit
fungirt hat. Derselbe muss in allen Zweigen der
Buchdruckerei, namentlich auch in der Herstellung
feiner Accidenzarbeiten durchaus erfahren und mit
den neueren technischen Hilfsmitteln bekannt
sein. Baldiger Eintritt ist erwünscht.
Geeignete Reflectanten bitte ich um ihre
Offerte. [97]

M. DuMont-Schauberg
Verleger der „Kölnischen Zeitung“
und Buchdruckereibesitzer.

Ein tüchtiger
Schriftsetzer (H. 0204)
(evangelisch), welcher auch an der Maschine Bescheid
weiß, findet auf sofort dauernde Condition in einer
kleinen Stadt der Provinz Hannover. Gehaltsanprüche
erbeten. Offerten unter Schiffe A. B. an die Annoncen-
Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. [95]

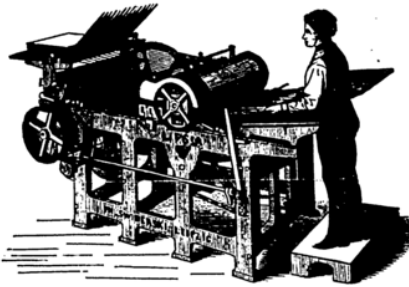
Ein junger Mann
am Rasten wie an der Maschine gleich tüchtig, findet
gute und dauernde Condition. Derselbe soll nicht über
25 Jahre alt und ledig sein; auch muß er in Ab-
wesenheit des Prinzipals denselben vertreten können.
Eintritt 25. Januar. [101]
S. Hohmann in Rüsselsheim a. M. (b. Mainz).

Erf. Druckerei-Maschinenmeister
der im Farben- und Illustrationsdruck besonders tüchtig
ist, wird für eine große rheinische Buchdruckerei gegen
einen Wochenlohn von 36—40 Mark zum baldigen
Eintritt gesucht; ebenso gegen hohen Lohn einige
besonders tüchtige Accidenzsetzer.
Auf mittelmäßige Arbeiter wird nicht reflectirt. Off.
mit Angabe der seitherigen Thätigkeit werden sub F.
799 an die Annoncen-Expedition der Herren Haasenstein
& Vogler in Stuttgart erbeten. [96]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
welcher mit festem Gasmotor Bescheid weiß, wird
gesucht. Offerten mit Mustern unter B. 20 an die
Annoncen-Expedition von G. Clements in Schöne-
beck a. Elbe erbeten. (B. 7419) [103]

Ein Setzer
seit längerer Zeit im Accidenzdruck mit ausstichweissem
Correcturenlesen beschäftigt, sucht Stellung.
Offerten unter L. M. 2290 an Rudolf Wölfe in
Hannover. (B. 630) [98]

Ein junger, tüchtiger Setzer
im Accidenz-, Werk- u. Zeitungssatz erfahren, sucht
sofortige, dauernde Condition. Gef. Off. beliebe man
an Gust. Berger in Moers a. Niederrhein (S. W.
Spaarmann'sche Buchdruckerei) einzusenden. [90]



Buchdruck Schnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Größen mit Selbstausleger,
die beiden kleineren Nummern mit Trevorrichtung.
Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen auf-
gestellt. Von neueren Verbesserungen ist be-
sonders das Farbwerk zu erwähnen, durch
welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt
wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen
und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein junger Maschinenmeister
welcher auch am Rasten bewandert ist, sucht unter
bescheidenen Ansprüchen sofort oder später Condition.
Otto Treue (Gehr. Kraußes Buchdruckerei) in Neu-
halbensleben (Prov. Sachsen). [91]

Offerte.
Ein in allen Fächern tüchtiger Schriftgießer und
Graveur zc., welcher noch gegenwärtig als Faktor in
einer größeren Schriftgießerei thätig ist, wünscht sich
zu verändern. Gef. Adressen bittet man an die Exp.
d. Bl. unter Nr. 102 gefälligst einzusenden. [102]

Ch. Lorilleux fils aîné
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
**schwarzen und bunten
Buchdruckfarben**
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten. [19]



Hydraulische Glättpressen
und hydraulische Pressen zur Herstellung von
Guttapercha- und Wachs-Matrizen
bester Construction für Buchdruckereien zc. liefert in
verschiedenen Größen und zu billigen Preisen unter
Garantie die
**Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede
von Moritz Jahr in Gera.**



Scherstelle besetzt. Diszweßli in Gumbinnen. [92]

Soeben erschien und ist in Hamburg zu haben im
F. W. Mademachers Buchdruckerei, Katharinenstr. 6,
und beim Verfasser, Alte Gröningestr. 5, IV:
Was ich reimte.
Sammlung erster und heiterer Dichtungen.
Herausgegeben von J. C. Th. Körner.
Preis brosch. Mk. 1,50. [88]

Franz Franke, Danzig

Lager und Ausstellung sämtlicher Maschinen und Utensilien
für Buch- und Steindruckereien.

Marinonische Schnellpressen
Billigste Buchdruckmaschine. — Vorzügliches
Material. — Leichter Betrieb.



Original-
Boston-Pressen,
Rotirende Perl-Pressen.
Anerkannt beste und billigste Buch-
druck-Hilfsmaschinen.

Holz-Utensilien
und sämtliche kleinere
Utensilien.

Ganze Buchdruck-Einrichtungen
werden schnellstens auf Grund praktischer Er-
fahrungen geliefert.

Druckproben in Schwarz und Bunt, Prospekte und
Preiscurants auf Verlangen gratis und franko. [99]

**Fremdenverkehr
Dresden**
Schreibergasse 15, „Bremer Hof“
(gute Betten mit Kaffee 40 Pf.). [7]

Nr. 55: Stelle besetzt. Besten Dank. [94]

Berliner typographische Gesellschaft.
Freitag den 23. Januar 1890, präcise 8 1/2 Uhr:
Vereinsitzung
in den „Armin-Hallen“ (Kommandantenstr. 20).
Tagesordnung: 1) Vortrag. 2) Discussion.
3) Fragelasten.
Um recht zahlreiches, pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Anmeldungen zur Aufnahme werden jeden Freitag
Abend im Vereinslokal (Armin-Hallen) sowie beim
Vorständen, Herrn Buchdruckereibesitzer Driesner,
(Klosterstraße 72) jederzeit entgegengenommen. [93]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Freitag den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung
in Wölbkings Brauerei (Windmühlenstraße 15).
Tagesordnung:

- 1) Vereinsmittheilungen.
 - 2) Beschlußfassung über die Höhe der Eintrittspreise zc.
bei Abhaltung des Stiftungsfestes.
 - 3) Berathung resp. Beschlußfassung über Abänderung
der „Normativ-Bestimmungen für die Unter-
stützungskasse Conditionslofer“.
 - 4) Fragelasten.
- Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahl-
reiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Fremdenverkehr: Herrmann, Poststraße 4 b., Nacht-
lager 30 Pf.

Vereinslokal (Vorstandssitzungen, Bibliothek u. s. w.):
Wölbkings Brauerei, Große Windmühlenstraße.
Inserate werden nur nach erfolgter Einfindung des Be-
trages angenommen, den wir uns bei Postanweisung,
bei Beträgen bis zu Mk. 1 in deutschen Reichspostmarken
à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erbiten.
Offerten ist eine Franko-Marke beizufügen.